

A n t w o r t

des Ministeriums für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz

auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Daniel Köbler (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
– Drucksache 17/6798 –

„Häuser der Familien“ in Rheinland-Pfalz

Die **Kleine Anfrage – Drucksache 17/6798** – vom 16. Juli 2018 hat folgenden Wortlaut:

Seit nunmehr zehn Jahren existieren in Rheinland-Pfalz „Häuser der Familien“, mittlerweile an 48 Standorten im Land. Sie sind eine unbürokratische Anlaufstelle für Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und -phasen und bieten vor Ort gebündelt Zugang zu Information, Beratung und Bildung in den verschiedensten Bereichen. Als Orte des interkulturellen Dialogs und der Begegnung von Jung und Alt stellen sie einen wichtigen Beitrag zur wohnortnahen sozialen Infrastruktur für Familien dar.

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie hat sich das Landesprogramm „Häuser der Familie“ in den letzten zehn Jahren entwickelt?
2. Welche Angebote der „Häuser der Familie“ werden von welchen Nutzergruppen in Anspruch genommen?
3. Welche Kooperationspartnerinnen und -partner haben die Häuser?
4. Wie gestaltet sich die Kooperation mit den Kommunen?
5. Welche Konzeption liegt den „Häusern der Familie“ zugrunde?
6. Welche Landesförderung erhalten die „Häuser der Familie“?
7. Welche Entwicklung der „Häuser der Familie“ strebt das Land an?

Das **Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 30. Juli 2018 wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

Familien in Rheinland-Pfalz sollen gut leben können und die Unterstützung erhalten, die sie benötigen. Deshalb stärkt die Landesregierung Orte der Beteiligung und Begegnung und eine familiengerechte soziale Infrastruktur.

Das Landesprogramm Häuser der Familie wurde mit dem Ziel eingerichtet, in jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt ein Haus der Familie zu gründen. Familien finden in den Häusern einen Ort der Begegnung, des Austauschs, der Information und Beratung.

Häuser der Familie in Rheinland-Pfalz stellen mittlerweile ein zentrales Element einer familienunterstützenden Infrastruktur in den Kommunen dar.

Bereits in der ersten Modellphase 2006 bis 2008 sind in Rheinland-Pfalz 36 Häuser der Familie entstanden. Bis heute konnten im Zuge des Ausbauprogramms zwölf weitere in das Landesprogramm aufgenommen werden. Zum heutigen Zeitpunkt gibt es insgesamt 48 Häuser der Familie. Bis auf derzeit zwei Landkreise ist in jeder kreisfreien Stadt und in jedem Landkreis mindestens ein Haus der Familie vorhanden. Voraussichtlich wird sich jedoch in einem dieser Landkreise in Kürze ein Haus der Familie gründen.

Um den Aufbau- und Weiterentwicklungsprozess der Häuser der Familie zu unterstützen und abzusichern, startete ab Juli 2011 ein dreijähriges Zertifizierungsverfahren. Die Vergabe des Zertifikates „Haus der Familie“ am Ende des Verfahrens verdeutlichte, dass jedes Haus der Familie seine Arbeit einer Reflexion unterzogen hat und die Einhaltung bestimmter Konzept- und Qualitätsmerkmale gewährleistet ist. Das Zertifizierungsverfahren stellt ein zentrales Instrument zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in den Häusern der Familie dar. Ein Aspekt des Verfahrens war auch, dass die Leitungen der Häuser der Familie in Fragen der kollegialen Beratung und der Selbstevaluation qualifiziert wurden.

Seit August 2012 begleitet die Servicestelle „Netzwerk Familie stärken“ die Häuser der Familie in ihrer Weiterentwicklung und trägt zu einer stärkeren Vernetzung der Familieninstitutionen bei.

Häuser der Familie haben sich in den letzten Jahren als Orte der Integration und des Miteinanders der Generationen etabliert; sie setzen sehr stark auf Beteiligung und ehrenamtliches Engagement. In den Häusern der Familie hat sich ein lebendiges und vielfältiges Miteinander von Haupt- und Ehrenamt entwickelt.

Diese offene und beteiligungsorientierte Struktur der Häuser trägt auch dazu bei, dass sie sehr schnell Bedarfe von Familien aufgreifen und adäquate Unterstützungen anbieten können, beispielsweise für Familien mit Fluchterfahrung durch Patenschaften für den Lebensalltag, Begleitung zu Ämtern, Sprachkursen oder Begegnungen.

Zu Frage 2:

In einem durchschnittlichen Haus der Familie finden pro Haus etwa 50 unterschiedliche Angebote, wie Hausaufgabenbetreuung, Ferien- und Freizeitangebote oder Alltagsberatung und vieles mehr statt. Im gesamten Land gibt es seitens der Häuser der Familie knapp 1 900 Angebote für Familien.

Im Durchschnitt nehmen 90 Nutzerinnen und Nutzer pro Tag die Angebote eines Hauses der Familie in Anspruch. Davon sind 59 Prozent weiblich, und 25 Prozent der Nutzerinnen und Nutzer haben eine Migrations- oder Fluchterfahrung.

Die Häuser der Familie richten sich an alle Familien, unabhängig von Lebenslage und Familienphase. Mit ihren niedrigschwelligen und bedarfsorientierten Angeboten erreichen Häuser der Familie Personen jeden Alters, jeder Herkunft, Konfession und Lebenslage. Durch die Aktivierung beispielsweise älterer Menschen und die Unterstützung von Familien in besonderen Lebenslagen erhöhen Häuser der Familie die Chancen zur umfassenden gesellschaftlichen Teilhabe.

Die Häuser der Familie haben den Anspruch, durch die Bereitstellung von Alltagshilfen Familien in der Bewältigung von Familienaufgaben zu unterstützen. So vielfältig wie die zu bewältigenden Familienaufgaben sind, ist auch das Spektrum an Alltagshilfen, die die Häuser der Familie erbringen können, unter anderem ein Mittagstisch, Haushaltshilfen vom Einkaufsservice bis zur Gartenpflege, Kinder- und Seniorenbetreuung, Hausaufgabenhilfe, Beratungsdienste, offene Treffs, Ferienangebote sowie Kreativ- und Freizeitangebote.

Zu Frage 3:

Ein essentieller Bestandteil des Landesprogramms Häuser der Familie ist die Kooperation der Häuser mit Partnerinnen und Partnern und das Errichten von Netzwerken vor Ort; denn das geforderte Anforderungsspektrum von Beratung, Familienbildung, Information und Alltagshilfe können die Häuser der Familie nur durch Kooperation und Vernetzung mit anderen Trägern, Einrichtungen und Akteuren vor Ort, wie Jugendämter, Kindertagesstätten, Jugendzentren, Senioreneinrichtungen, Beratungsstellen, Kirchen, Familienbildungsstätten, Familienzentren, Lokalen Bündnissen für Familie sowie weiteren lokalen Vereinen und Initiativen ermöglichen.

Im Durchschnitt sind 15 Kooperationspartnerinnen und -partner kontinuierlich an der Ausgestaltung der Angebote in den Häusern der Familie beteiligt.

Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Einrichtungen und Diensten führt häufig dazu, dass die Segmentierung und Versäulung bisheriger Angebote in der Kommune zugunsten eines breiten Netzwerks überwunden werden kann.

Als Netzwerkpartnerinnen und -partner der Häuser der Familie stehen kommunale Stellen (Jugendämter) und Bildungsträger, gefolgt von Kindertagesstätten, Schulen und Kirchengemeinden an erster Stelle.

Zu Frage 4:

Von Anfang an richtete sich das Landesprogramm auf die Zusammenarbeit der Häuser der Familie mit den Kommunen aus.

Innerhalb der Kooperationspartnerinnen und -partner nimmt deshalb die Kommune (Sitzkommune und zuständige Stadt- und Kreisverwaltung) eine besondere Stellung ein, hier vor allen die Jugendämter. Gerade mit Blick auf Nachhaltigkeit ist die Wertschätzung seitens der Kommunalpolitik und -verwaltung ein entscheidender Zukunftsfaktor.

Die Forderung nach Vernetzung und Zusammenwirken von Diensten, Einrichtungen, Personen, Institutionen und Organisationen hat gerade für die Entwicklung einer familienfreundlichen Infrastruktur in einer Kommune Relevanz, da für das Gesamtspektrum der familienbezogenen Leistungen, die über das engere Feld der Kinder- und Jugendhilfe hinausgehen, oft keine abgestimmten Planungs- und Steuerungsstrukturen existieren. Die Häuser der Familie können als „Modell für vernetzte und integrierte Hilfen“ fungieren, da unter ihrem Dach bereits mehrere lokale Träger und Anbieter Angebote und Dienste für Familien gemeinsam anbieten, inhaltlich-konzeptionell abstimmen und Hand in Hand weiterentwickeln.

Häuser der Familie sind zu Orten geworden, an denen Bedarfe und Bedürfnisse von Familien in breiter Form sichtbar werden. In kommunalen Planungs- und Willensbildungsprozessen – beispielsweise im Jugendhilfeausschuss, der Jugendhilfe- und Sozialplanung, aber auch in der Mitwirkung in anderen örtlichen Gremien und Netzwerken, die familienpolitisch tätig sind – können sie ihr besonderes Potential entfalten und Bedarfe und Angebotslücken kommunizieren sowie gemeinsame Lösungen anregen.

Ein Beispiel sind die kommunalen Demografieplanungen, die in Rheinland-Pfalz bereits in 30 Kommunen existieren. In 26 Kommunen sind die Häuser der Familie hierbei verbindlich eingebunden und können ihre Expertise einbringen.

Die Häuser der Familie sind also nicht nur ein Element einer familienfreundlichen Infrastruktur, sondern können einen erheblichen Beitrag zu ihrer Weiterentwicklung leisten.

Zu Frage 5:

Dem Landesprogramm „Haus der Familie“ liegt eine Konzeption aus dem Jahr 2006 zugrunde. Diese wurde im Auftrag des damaligen Ministeriums für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit durch das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH erarbeitet und hat bis heute Gültigkeit.

Die Häuser der Familie zeichnen sich durch folgende konzeptionelle Merkmale, Rahmenbedingungen und Ziele aus:

- Räumliche Zusammenführung familienbezogener Angebote und Leistungen unter einem Dach.
- Integration und konzeptionelle Abstimmung familienbezogener Angebote und Leistungen.
- „Komm- und Gehstrukturen“ aufbauen und qualifiziert vermitteln.
- Das Haus der Familie als Bestandteil eines aktiven Gemeinwesens.
- Das Haus der Familie als Bestandteil kommunaler Planungs- und politischer Willensbildungsprozesse.

Die Nutzung und Förderung der Selbsthilfe- und Gestaltungspotenziale von Familien ist ein zentrales Qualitätsmerkmal der Häuser der Familie, das in den Zielen und konzeptionellen Kernelementen verankert ist. So ist explizites Ziel der Häuser der Familie, die Kommunikation und Selbsthilfe zu fördern, indem die Nutzerinnen und Nutzer sich je nach Interesse und Möglichkeit in die Gestaltung des Hauses einbringen können.

Die Aktivierung ehrenamtlicher Mitarbeit ist ein weiteres zentrales Ziel der Häuser der Familie sowie ein wesentliches Arbeitsprinzip, denn ein Haus der Familie kann in seiner Breite und Vielfalt von Angeboten und Aktivitäten nur durch das ehrenamtliche Engagement von interessierten Bürgerinnen und Bürgern realisiert werden. Das Haus der Familie als Plattform für Kommunikation, Selbsthilfe und Selbstorganisation von Familien kann einen Handlungskontext bieten, der gerade Personen in schwierigen Lebenslagen Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und der Teilhabe ermöglicht.

Die Häuser der Familie verstehen sich als Lotsendienste rund um das Thema Familie. Sie stellen Informationen über die in ihrer Kommune vorhandenen familienbezogenen Einrichtungen und Dienste zu Verfügung und vermitteln bei Bedarf an geeignete Stellen weiter.

Verbindlich im Landesprogramm festgeschrieben sind die Integration, die interkulturelle Kompetenz und die Öffnung für Vielfalt. Häuser der Familie sind Orte der Offenheit und Toleranz. Sie zielen auf eine lebensweltliche Integration ab und setzen mit ihren Angeboten und Strukturen bei den Ressourcen und Stärken der Familien an. Die einfach zugänglichen Angebote und der offene Treff ermöglichen einen zwanglosen und nicht stigmatisierenden Zugang für alle Familien.

Zu Frage 6:

Das Land fördert die Häuser der Familie auf unterschiedlichen Wegen.

Finanzielle Förderung:

Im Rahmen der Anschubfinanzierung der Häuser der Familie erfolgte ab dem Jahr 2006 eine Landesförderung in Höhe von bis zu 25 000 Euro jährlich über einen Förderzeitraum von höchstens drei Jahren.

Im Jahr 2011 startete ein dreijähriges Zertifizierungsverfahren. Die bundesweit einmalige Zertifizierung wurde mit einem Landeszuschuss in Höhe von insgesamt 15 000 Euro über drei Jahre finanziell gefördert.

Ab dem Jahr 2014 bestand die Möglichkeit im Rahmen der „nachhaltigen Sicherung“ Projektanträge zu stellen, die darauf zielten, bei jedem Haus der Familie zu prüfen, wie dessen Finanzierung nachhaltiger sichergestellt werden kann. In erster Linie wurden hier Anteile einer koordinierenden Personalstelle im Haus der Familie gefördert.

Im Jahr 2018 wurde ein Förderprogramm für die Häuser der Familie zu den Schwerpunktthemen „Zeit für Familie“ und „Prävention von Armutsfolgen“ aufgelegt. Die Häuser der Familie können hierzu Projektanträge einreichen und eine Förderung von bis zu 8 000 Euro für das Jahr 2018 erhalten. Zum Stand 1. August 2018 konnten 16 Anträge bewilligt werden.

Förderung und Unterstützung durch die Servicestelle „Netzwerk Familie stärken“:

Um Familien in ihrem Lebensumfeld wirksam und individuell zu stärken, ist eine Zusammenarbeit der verschiedenen familienpolitisch agierenden Partnerinnen und Partner unerlässlich. Vor Ort zeigt sich oft ein buntes Bild, das sich aus unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und fachlichen Notwendigkeiten heraus entwickelt hat. Dazu gehören Häuser der Familie, Lokale Bündnisse der Familien, Familienbildungsstätten und Familienzentren.

Zur Begleitung dieser Angebotsstruktur hat das damalige Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen im August 2012 ein Serviceangebot entwickelt, das die Stärkung von Häusern der Familie, Lokalen Bündnissen für Familie, Familienbildungsstätten und Familienzentren sowie eine bessere Vernetzung der Angebote verbinden soll. Diese Servicestelle soll auch Synergieeffekte familienpolitischer Maßnahmen und Angebote zukünftig steigern und den Lebenslagen und Lebensphasen von Familien noch zielorientierter begegnen. Die Kooperationsstruktur vor Ort soll dadurch verbessert werden.

Die Servicestelle berät und unterstützt die Familieninstitutionen in ihrer Arbeit und führt regelmäßige Fachveranstaltungen durch.

Aktuell befasst sich die Servicestelle intensiv mit der nachhaltigen Sicherung der Häuser der Familie sowie der Stärkung dezentraler Strukturen. In Einzelberatungen vor Ort und regionalen Workshops werden Hilfestellungen zum Aufbau dezentraler Strukturen gegeben, um die Angebote der Häuser der Familie möglichst flächendeckend in Rheinland-Pfalz vorhalten zu können. Gemeinsam mit der Fachabteilung des Familienministeriums werden hierzu Strategien erarbeitet.

Zu Frage 7:

Bei dem Ziel der Landesregierung, Familien zu stärken, sind die Häuser der Familie als bedeutsame Anlaufstellen für Familien vor Ort wichtige Partnerinnen und Partner.

Entsprechend den Ausführungen im Koalitionsvertrag ist es ein Anliegen der Landesregierung, die Häuser der Familie zu stärken und nachhaltig mit sozialräumlichen Strukturen zu verbinden.

Die zuständige Fachabteilung des Ministeriums für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz erarbeitet zur Zeit eine Förderrichtlinie u. a. für die Häuser der Familie, die neben einer nachhaltigen Sicherung der bestehenden Einrichtungen auch einen flächendeckenden und bedarfsorientierten Ausbau der Häuser der Familie im Land Rheinland-Pfalz gewährleisten soll.

Anne Spiegel
Staatsministerin